

unter lauter Stockböhmern, schrieb er an seinen Freund Parthey in Leipzig, der Sprache nicht kundig, und Alles was ich genieße ist stinkend. Die Natur sucht mich schadlos zu halten, die ist herrlich und nur um deswillen ist mir die Reise gemacht zu haben lieb; ich habe viel gezeichnet und nach der Natur gemalt.“ Ferner beklagte er sich, daß der Herzog Ernst von Gotha, zu welchem er in nähere Beziehungen getreten war, seine Zeichnungen eingeschlossen und mit fortgenommen, dadurch aber ihn selbst in Verlegenheit gesetzt habe. Er hatte darauf gerechnet, das eine und andere Blatt an Liebhaber zu verkaufen, während er sich nunmehr genöthigt sah, den Freund um Uebersendung eines Vorschusses zu ersuchen. Zunächst galt es für ihn, mit dem Herzog in Gotha zusammenzutreffen. Auf dem Wege dahin machte er einen kleinen Halt in dem freundlichen Karlsbad, wo er sich die Gelegenheit nicht entgehen ließ, wieder in seiner lieben Muttersprache mit gebildeten Menschen zu verkehren. Unter diesen interessirte ihn vor allem eine edle, geistig bedeutende Dame, die er unlängst in Dresden kennen gelernt: Freifrau von der Necke, Schwester der Herzogin von Kurland, an deren Hofe sich Thekla Podleska befand.

Elisa von der Necke war damals eine Frau von dreißig Jahren, eine hohe, edle Gestalt mit einem Antlitz, dessen aristokratische Züge durch einen sanften Ausdruck des Leidens nur interessanter wurden. Sie krankte körperlich an den Folgen geistigen Duldens. Willenlos, noch als halbes Kind einem alternden Manne vermählt, der von seiner Gattin slavische Unterwürfigkeit und Verzicht auf jedes Geistesleben forderte, hatte sie diese unwürdigen Fesseln Jahre lang mit Ergebung getragen. Die Geburt eines lieblichen Töchterchens warf einen Lichtschimmer in ihr freudeleeres Dasein. Als aber auch dieses neue Band kein einigermaßen erträgliches Verhältniß zwischen den heterogen gearteten Gatten herzustellen vermocht, mußte das immer entsetzlicher sich gestaltende Joch abgeschüttelt werden. Der äußeren Trennung war die gerichtliche Scheidung gefolgt. Leider aber hatte in der Zwischenzeit die Schwergedrückte auch ihr Liebstes verloren: — ihr kleines Töchterchen.

Was Wunder, daß durch so harte Schicksalsschläge die Gesundheit der jungen Frau gründlich untergraben worden war! Elise hatte